

NACHRICHTEN

Heute operiert - morgen zuhause: optimierte Chirurgie

ST. GALLEN - Welches sind die Vorteile der optimierten Chirurgie, der «Fast Track Chirurgie»? Die «Fast Track Chirurgie» ermöglicht es, auch bei grösseren und komplexeren Operationen die Belastung für die Patienten zu reduzieren. Die neu eingesetzte Vorgehensweise verringert die Anzahl an Komplikationen und verkürzt sowohl den Spitalaufenthalt als auch die spätere Rehabilitation. Über die verbesserte Patienteninformation, schonendere Narkosen und Operationen, schneller eintretendes Wohlbefinden und frühere Spitalentlassung wird im öffentlichen Vortrag referiert; am Dienstag, den 26. April um 20.15 Uhr am Kantonsspital St.Gallen, Hörsaal Haus 21. Der Eintritt ist frei. Häufig nach Operationen auftretende Stressreaktionen, welche zu Fehlfunktionen von Organen führen können, werden dank optimierter Chirurgie verringert und somit kann eine Verkürzung der Erholungszeit erzielt werden. Nicht zuletzt führt die verkürzte Liegedauer im Spital zu einer Verbilligung der medizinischen Behandlung. Ärzte und Wissenschaftler sind ständig auf der Suche nach neuen Wegen, Patienten durch Operationen möglichst wenig zu belasten. Zahlreiche revolutionäre Operationsverfahren, wie etwa die so genannte Schlüssellochtechnik, sind in den letzten Jahren so entwickelt worden. Zahlreiche kleinere Eingriffe, die früher mit einem längeren Spitalaufenthalt verbunden waren, sind heute kurzstationär oder sogar ambulant, also ohne Aufenthalt im Spital, durchführbar. (PD)

Vortrag: Seelenbilder der Analytischen Psychologie von Jung

BUCHS - Das Wesen der Tiefenpsychologie besteht in der Annahme und der Erforschung des «Unbewussten». C.G. Jung (1875-1961), deren Begründer, unterscheidet dabei zwischen einer Schicht des Unbewussten, die allen Menschen gemeinsam ist, dem «Kollektiven Unbewussten», und dem persönlichen Unbewussten des Einzelnen. Beide Schichten können sich in Lebensproblemen, Krisen und vor allem in direkten Manifestationen des Unbewussten (Träumen, Phantasien, schöpferischen Ideen usw.) zeigen und hinterlassen ihre Spuren auch in den so genannten «Seelenbildern»: Der «Persona» (Wirkung nach aussen), dem «Schatten» (verdrängte, oft dunkle Impulse und Aspekte der Seele), den in jedem Menschen vorhandenen gegenschlechtlichen Anteilen und im Kreisen um den Lebensmittelpunkt des «Selbst».

Der Referent ist Lehr- und Kontrollanalytiker am C.G.-Jung-Institut in Zürich/Küsnacht, wo er auch regelmässig Vorlesungen und Seminarveranstaltungen durchführt. Seit drei Jahren führt er zudem eine Praxis für Psychotherapie und Psychologische Beratung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder in Zürich. Die Veranstaltung ist öffentlich. Sie findet am Dienstag, den 26. April 2005 um 15.15 Uhr, im NTB Buchs statt. (PD)

Mit 2,18 Promille unterwegs

ZILLIS - Ein deutscher Automobilist hat auf der Fahrt südwärts über die A13 gleich gegen mehrere Strassenverkehrsgesetze verstossen. Bei der Überprüfung des Lenkers ergab der Atemlufttest 2,18 Promille Alkohol, worauf eine Blutprobe angeordnet wurde. Der Mann hatte am Samstagmorgen auf der A13 bei Zillis GR die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde um netto 25 km/h überschritten und beim Überholen eine Sperrfläche überfahren, wie die Bündner Kantonspolizei am Montag meldete. (sda)

Jugendliche klauten Kasse

ST. MORITZ - Der Diebstahl einer Kasse mit rund 4000 Franken Bargeld bei einem Fest am Freitagabend in St. Moritz Bad ist rasch geklärt worden. Drei einheimische Jugendliche wurden noch in der Nacht auf Samstag als Täter ermittelt. Die Kasse war beim Fest unter einem Tisch deponiert gewesen. Die 17-Jährigen hätten den Diebstahl gestanden. Das Geld habe sichergestellt werden können, teilte die Kantonspolizei mit. (sda)

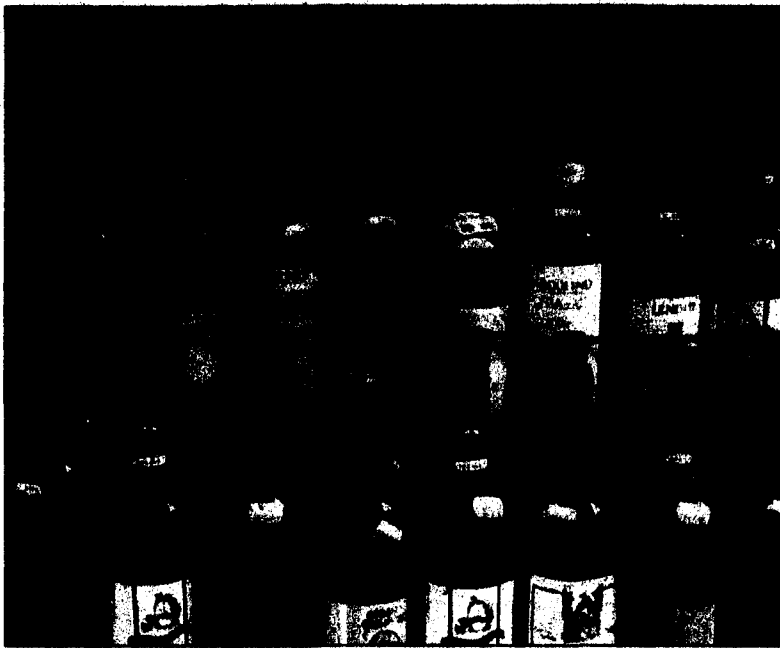
Treffpunkt für Weinliebhaber

Weinmesse vom 22. bis 24. April im Feldkircher Montforthaus

FELDKIRCH - Am kommenden Wochenende ist Feldkirch die Weinhauptstadt Westösterreichs.

Über 100 Winzer aus Österreich und der Schweizer Weinregion St. Gallen präsentieren sich vom 22. bis 24. April im Montforthaus. Kulinarisch begleitet von den Köstlichkeiten des Ländle-Marketings. «Käse trifft Wein», heisst es auch heuer bei der Vinobile Montfort 05.

Seit acht Jahren ist die Vinobile Montfort der Treffpunkt für Weinliebhaber und Weinkenner im Dreiländereck. Das Angebot der Vinobile ist heuer wieder äusserst vielfältig. Winzer aus allen Weinbauregionen Österreichs und dem Culinarium St. Gallen, aber auch internationale Spezialitäten sind vertreten. Degustationen an den Ständen bieten die Mög-



Von Freitag bis Sonntag steht im Feldkircher Montforthaus das Thema Wein im Mittelpunkt.

lichkeit, Weine in ihrer ganzen Vielfalt zu verkosten und auch gleich zu kaufen. Das gute Preis-Leistungs-Verhältnis und die Möglichkeit des Gesprächs mit den Winzern wird von den Vinobile-Besuchern jedes Jahr besonders gelobt. Beim Ländle-Marketing - einer streng qualitätsorientierten Vereinigung der Vorarlberger Landwirte - gibt es typische Spezialitäten wie Käse und feine Schnäpse zu verkosten. Die «Ländle Metzg» präsentiert ihre Fleisch- und Wurstwaren. Bergkäse aus Schnepfau und feine Schnapspezialitäten aus dem Fraxner Schnapsatelier machen die Vinobile Montfort zu einem echten Erlebnis für die Geschmacks-sinne. Öffnungszeiten: Freitag, 22. April, von 16 Uhr bis 22 Uhr; Samstag, 23. April, von 14 Uhr bis 20 Uhr; Sonntag, 24. April 2005, von 13 Uhr bis 19 Uhr. (PD)

«Innovative Lösung für die Versicherten»

Giuseppe Puopolo, Geschäftsleiter der FKB, über die Versichertenkarte

Im Verlauf des Monats führt die FKB Freiwilligen Krankenkasse Balzers als erste Krankenkasse in Liechtenstein für ihre Versicherten eine persönliche Versichertenkarte ein. Diese Karte, die allen Versicherten der FKB zugestellt wird, bringt den Versicherten verschiedene Vorteile und dient unter anderem als Versicherungsnachweis im Ausland.

Herr Puopolo, die FKB führt als erste Krankenkasse in Liechtenstein die Versichertenkarte ein. Was ist die Versichertenkarte überhaupt?

Die Versichertenkarte bietet verschiedene Vorteile. Einerseits ist sie ein international gültiger Versicherungsnachweis, der insbesondere bei unvorhergesehenen Behandlungen in den Ländern der EU und der EFTA, beispielsweise auf Reisen oder in den Ferien, von grossem Nutzen sein kann. Versicherte aus Liechtenstein werden damit den jeweiligen Inländern im Rahmen der Krankenversicherung gleichgestellt und die direkte Verrechnung der Leistungen über die ausländischen Verbindungsstellen wird gewährleistet.

Andererseits bringt die Karte für die Versicherten auch eine einfachere und erleichterte Anmeldung beim Leistungserbringer. Das bedeutet, dass man z.B. beim Arztbesuch keine Formulare mit den Stammdaten ausfüllen muss, sondern einfach die persönliche Karte vorweist. Der Leistungserbringer kann dann mittels Lesegerät auf eine Datenbank zugreifen.

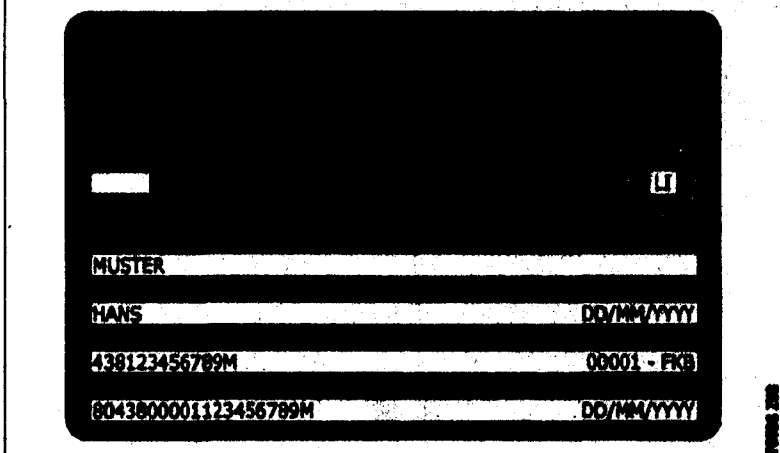
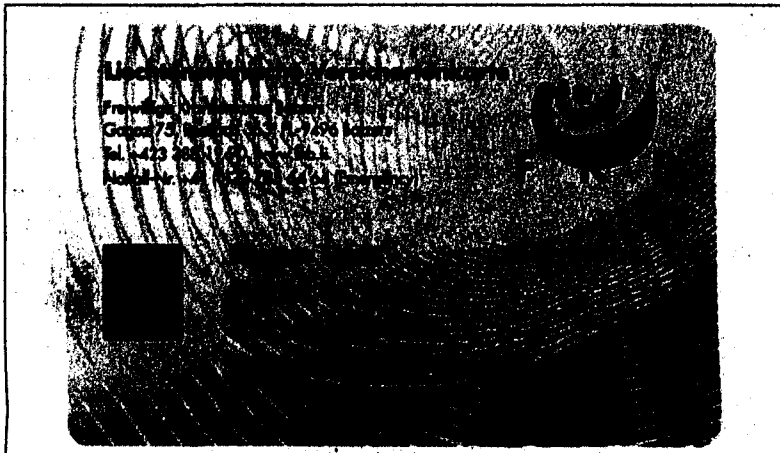
Welchen Nutzen bringt dies den Versicherten?

Durch dieses System ist die Aktualität der administrativen Patientendaten wie etwa Name, Adresse, Versicherungsstatus und Versicherungsdeckung jederzeit gewährleistet.

Die Versichertenkarte erlaubt zudem eine eindeutige Identifizierung des Versicherten beim Leistungsbezug, dadurch wird auch die elektronische Leistungsverrechnung erleichtert.

Die Karte enthält darüber hinaus auch die Anschrift der FKB mit den genauen Kontaktdaten sowie unsere Notrufnummer. Die Notrufzentrale steht bei medizinischen Notfällen auf der ganzen Welt rund um die Uhr zur Verfügung.

Weshalb führt die FKB die Versi-



Ver- und Rückseite der neuen Versichertenkarte.

chertenkarte als erste Krankenkasse Liechtensteins ein?

Aufgrund der erwähnten und anderer Vorteile hat die FKB intensiv an einer raschen Umsetzung und Einführung der Versichertenkarte mitgewirkt. Die Versicherten profitieren von einfacheren Abläufen und mehr Sicherheit im Leistungsbezug, daher sind wir von der FKB stolz darauf, als erste Krankenkasse Liechtensteins die Versichertenkarte im April 2005 einführen zu können. Die anderen Krankenkassen werden auf Anfang 2006 folgen.

Enthält die Versichertenkarte auch medizinische Daten wie etwa die Krankheitsgeschichte der versicherten Person?

Diese Frage taucht immer wieder auf und ist von zentraler Bedeutung. In der ersten Phase der Einführung der Versichertenkarte sind nur Daten zur Identifikation der Versicherten, also Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Adresse sowie der Versicherungsstatus und die Versicherungsdeckung enthalten. Diese Daten sind elektronisch in einer Datenbank erfasst.

Die Karte selbst enthält einen Magnetstreifen, welcher es dem

Leistungserbringer ermöglicht, mittels eines Lesegerätes die Daten der Versichertenkarte online von der gemeinsamen Datenbank der Krankenkassen abzurufen. Sollte der Leistungserbringer nicht über ein Lesegerät verfügen, so steht ihm über die Eingabe der Kartennummer ebenfalls ein Onlinezugriff auf die Datenbank zur Verfügung.

Weshalb aber sind keine medizinischen Daten im System erfasst?

Nicht alle Versicherten würden es begrüssen, wenn ihre Krankheitsdaten in einer zentralen Datenbank erfasst werden. Daher werden die Versicherten in der nächsten Ausbaustufe der Versichertenkarte individuell wählen können, ob ihre medizinischen Daten, etwa Allergien, Blutgruppe und dergleichen, im System erfasst werden sollen.

Wie bereits erwähnt, wird das aber erst für eine nächste Phase gelten, da gegenwärtig nur die allgemeinen Patientendaten in der Datenbank gespeichert sind.

Müssen die Versicherten mit der Einführung der Versichertenkarte und der elektronischen Daten-

bank nun einen «gläsernen Patienten» fürchten?

Nein, keinesfalls. Die Daten der Versicherten unterliegen im Rahmen der Bearbeitung durch die Krankenkassen und die Leistungserbringer weiterhin den Bestimmungen des liechtensteinischen Datenschutzgesetzes und der Datenschutzverordnung.

Dem Datenschutz wurde im gesamten Projektverlauf hohe Bedeutung beigemessen, sodass auch künftig garantiert ist, dass die Daten der Versicherten sicher sind.

Wie wird die Nutzung der Versichertenkarte in der Praxis ablaufen?

Wichtig ist vor allem, dass die Versicherten die Karte bei sich tragen und bei Bedarf, etwa beim Arztbesuch, vorlegen. Der Leistungserbringer kann dadurch rasch und bei eindeutiger Identifikation auf die Stammdaten zurückgreifen, was den Versicherten Zeit spart und zusätzliche Sicherheit gibt.

Beim Austritt aus einer Krankenkasse ist die Karte zurückzusenden oder durchgeschritten zu entsorgen. Eine neue Karte schliesslich wird bei Versicherungsabschluss oder bei Verlust respektive bei Namensänderung zugestellt.

Wird die Versichertenkarte ein Erfolg?

Ich denke schon, denn sie bringt allen Beteiligten Vorteile, nämlich den Versicherten, den Leistungserbringern und den Krankenkassen.

An dieser Stelle möchte ich im Namen der FKB daher auch allen Mitwirkenden für die Unterstützung während der gesamten Projektphase danken, namentlich der Regierung samt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Ressorts Soziales, der ganzen Projektgruppe mit den externen Beratern und auch allen Mitwirkenden intern bei der FKB. Wir von der FKB sind überzeugt, mit dieser Umsetzung eine innovative Lösung für die Versicherten geschaffen zu haben, um weiterhin zusammen in eine erfolgreiche und vor allem gesunde Zukunft blicken zu können. (Anzeige)

